

„the conscience of the world“. Aber steckt nicht eine in diese Richtung gehende Erwartung hinter dem Satz: „The Poles rose to the defence of John Hus“ (S. 137)? Haben sich die polnischen Konzilsgesandten denn für die Lehren von Hus ausgesprochen? Oder wird gar eine gemeinslavische bzw. polnisch-böhmisch-ungarische antideutsche Politik im 15. Jh. erwartet? Daß Władisław Jagiełło nicht mit Hilfe der Böhmen und Ungarn „several excellent opportunities ... for regaining of the lands of the Piast“ benutzte, wird S. 137/139 getadelt. — Solche Anmerkungen dürfen im übrigen nicht den Eindruck erwecken, als behandle G.s Darstellung vorwiegend die politische Geschichte. Vielmehr gehört gerade die sozialgeschichtliche Fundierung, die dichte Verbindung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aspekte zu den Vorzügen dieses bemerkenswerten Buches.

H. Boockmann

---

Frühmittelalterliche Studien. Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster, hg. von Karl Hauck, Bd. 2, Berlin 1968, Walter de Gruyter, 432 S. u. XXXI Tafeln, DM 68. — Otto Hiltbrunner, Die Heiligkeit des Kaisers (Zur Geschichte des Begriffs *sacer*) (S. 1—30): Diese begriffsgeschichtliche Untersuchung deutet das Aufkommen des Begriffs *sacrum imperium* (zuerst 1157) als Analogiebildung zur *sacra urbs* Rom. Zu einer Zeit, als die Wahl des Kaisers durch den stadtrömischen *populus Romanus* — im Gegensatz zum Papst — verstärktes Gewicht erhält, wird das *sacrum imperium* gegen die *sancta ecclesia* ausgespielt. — J. M. Wallace-Hadrill, Gregory of Tours and Bede: their views on the personal qualities of kings (S. 31—44): In der Konfrontation zweier frühma. Historiker wird besonders der römisch-kirchliche Einfluß auf Bedas Vorstellungen von irdischer Herrschaft deutlich, vermittelt vor allem durch Gregors d. Gr. „Regula pastoralis“. Daß bei beiden Autoren keine naturalistische Abschilderung der königlichen Personen, sondern eine gezielt stilisierte Darstellung anzutreffen ist, dürfte sich fast von selbst verstehen. — Roderich Schmidt, Zur Geschichte des fränkischen Königsthrons (S. 45—66), stellt fest, daß es im merowingischen Frankenreich schwerlich einen ‚Reichsthron‘ gegeben habe. Dagegen habe Karl d. Gr. in Aachen einen am biblischen Thron Salomos orientierten Außenthron geschaffen, der weltlichen Zwecken diene und offenbar 813 bei der Erhebung Ludwigs d. Fr. zum *consors regni* eine Rolle spielte. — Eugen Ewig, Beobachtungen zur Entwicklung der fränkischen Reichskirche unter Chrodegang von Metz (S. 67—77), umreißt die Rolle des Metzzer Erzbischofs in der frühkarolingischen Kirchenreform und betont seine Verbindung zum pirminisch-burgundischen Kreis, den er mit dem bonifatianischen zu gemeinsamer Arbeit zusammenführte. — Thomas Puttfarcken, Ein neuer Vorschlag zum St. Galler Klosterplan: Die originalen Maßinschriften (S. 78—95). — Karl Schmid, Ein karolingischer Königseintrag im Gedenkbuch von Remiremont (S. 96—134): Anhand einer scharfsinnigen Studie über den Königseintrag auf fol. 43r, der sich als Eintrag Lothars II. und Ludwigs d. Dt. mit Verwandtschaft und Gefolge zwischen 860 und 865 (wohl 861/62) erweist, zeigt der Vf. grundsätzliche methodische Möglichkeiten zur Bestimmung von Personen und Namensgruppen in Gedenkbüchern auf (vgl. besonders S. 112). — Joachim Wollasch, Das Grabkloster der Kaiserin Adelheid in Selz am Rhein (S. 135—143): Die Spannung zwischen der geistigen Bindung an Cluny und der rechtlichen Zugehörigkeit zum deutschen Reich prägt die elsässische Abtei im ersten Jahrhundert ihres Bestehens und führte um die Mitte des 11. Jh. zu Bemühungen Abt Hugos von Cluny, mit Hilfe des Adelheid-Kultes auch die rechtliche Bindung an Cluny herzustellen. — Gerhard Theuerkauf, Burchard von Worms und die Rechts-